

WAS KÖNNEN WIR DENN NOCH LERNEN?

Monica Stickel

Manches von dem, was wir als Studenten auf der Universität gelernt haben, werden wir wohl in der Praxis nie anwenden können. Wenn es dabei um das geht, was uns zur Reanimation eines „weggesackten“ Patienten vermittelt wurde, kann ich auch gerne darauf verzichten.



Abb. 1: Eckenfraktur nach „Einwirkung“ eines Fußballes. – Abb. 2: Bestimmen der Farbe durch eine Probenpolymerisation auf einer nicht konditionierten Fläche.

>>> Worauf ich allerdings nicht verzichten will ist, stets so zu arbeiten, wie es nach dem State of the Art, medizinischen Ansprüchen und dem Wohl des Patienten erforderlich ist. Deswegen bin ich auch froh, in meiner Ausbildungspraxis einen Chef bekommen zu haben, der mir die Freiheit lässt, das

Sinnvolle zu tun und das Unsinnige zu lassen. Sinnvoll: Ist Kosmetik sinnvoll? Ich habe gerade einen Aufsatz zum Unterschied von Ästhetik und Kosmetik gelesen. Sie kennen ja diesen Unterschied. Und da ich in einer Praxis arbeite, die keine Schickimicki-Patienten hat, fällt es mir auch nicht schwer, auf „kosmetische Zahnmedizin“ zu verzichten.

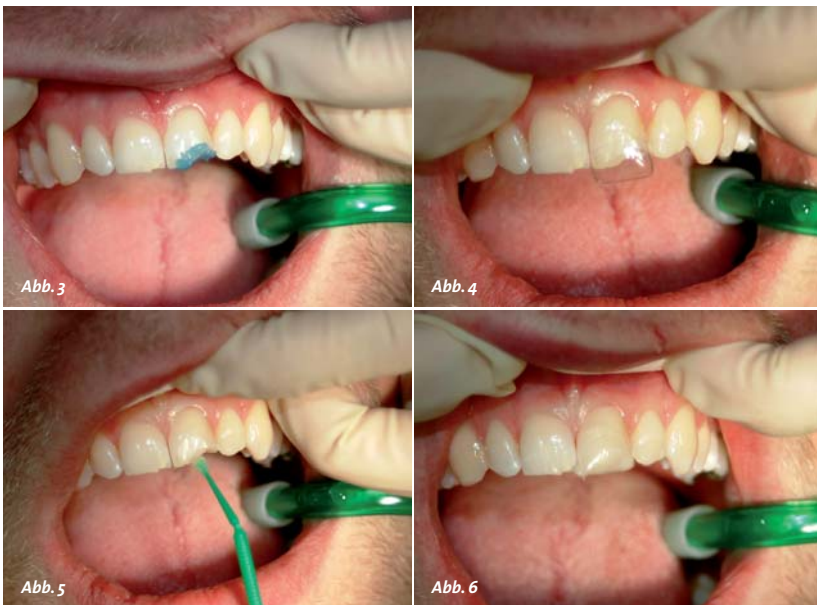


Abb. 3: Ätzen. – Abb. 4: Auswahl und Anpassen einer Form (frasco Stripkrone) ... – Abb. 5: ... und bonden. – Abb. 6: Enamel plus HRI wurde im Überschuss mit der Form aufgebracht. (Ein blasenfreies Ausformen der Inzisalkante kann dadurch erzielt werden, dass mit einer Sonde ein kleines Loch in die Stripkrone gestochen wird – hier fließt Überschuss ab.)

Kosmetik versus Ästhetik

Worauf ich aber keineswegs verzichten werde, und da finde ich bei meinem Ausbilder offene Ohren, ist Ästhetik. Bereits während des Studiums habe ich mich immer dann gefreut, wenn ich die strahlenden Augen meiner Patienten und vor allem der Damen – Männern ist so was ja meistens so was von egal – gesehen habe. Strahlende Augen dann, wenn ich ihnen das Ergebnis einer ästhetischen Rekonstruktion im Handspiegel zeigen konnte. Zumeist gelingt dies, zum Beispiel bei einer Frontzahnfüllung, auch bereits mit einfachen Mitteln, mit Kompositen, sehr gut. Erstaunt war ich allerdings, als mein Chef mir sagte, dass es auch noch etwas anderes als das, was ich auf der Universität an Kompositen kennengelernt hatte, geben soll.

Es gibt noch etwas anderes

Als ich erstmal in die Materie reingerochen hatte, da wurde mir fast schwindelig vor der Fülle von Kompositen, die es auf dem Markt gibt. Und alle brüsten

sich damit, besser als die anderen zu sein. Natürlich war auch ich während meines Studiums auf der IDS gewesen, aber bei der Menge von dem, was da geboten wurde, konnte ich nicht auf alles achten. Zum Beispiel nicht auf die unterschiedlichen Kompositmaterialien – warum auch, wir wurden doch an unserer Fakultät hinreichend mit „dem“ Frontzahnfüllungsmaterial bekannt gemacht und wandten dies an. Gut, man sprach schon mal von dem ein oder anderen „Meister“ der Komposits, aber wir nahmen das damals nicht so ernst, wir hatten mit Punkten und Klausuren und Prüfungsstress wahrlich anderes zu tun.

Die Profis

Glücklicherweise habe ich in meiner Ausbildungspraxis (natürlich muss ich auch fetzen, der Chef sagt mein Gehalt müsse ich mir schon selbst verdienen) die Möglichkeit, auch mal ein paar Minuten länger damit zu verbringen, eine Schneidekantenfraktur wieder aufzubauen. Zugegeben, der Patient – er hatte wohl etwas zu intensiv Fußball gespielt – war auch sehr nett. Und wenn die Chemie stimmt, das kennen Sie liebe Kolleginnen und Kollegen ja auch schon aus dem Studium oder von den zwischenmenschlichen Begegnungen generell, dann macht's eben mehr Spaß, sich auch mal über das normale Maß hinaus anzustrengen. Gerade recht kam mir bei dieser Therapie, dass ich das große Glück hatte, auf einem Workshop einen der Michelangeli der Komposits, Dr. Lorenzo Vanini, hören zu können.

Workshop mit Dr. Lorenzo Vanini

Natürlich sind solche Workshops nicht ganz billig, ich hätte es mir bei meinem schmalen Assistentinnengehalt auch zweimal überlegt, ob ich dafür Geld ausbebe. Im Nachhinein kann ich jedoch sagen, dass ich, wenn ich gewusst hätte, was da geboten wurde, den Kurs auch dann besucht hätte, wenn ich ihn selbst hätte bezahlen müssen. Nein, es ging nicht darum andere Ordinarien zu kritisieren, deren Methoden, Mittel und Materialien zu diskreditieren, eher darum mein bisheriges Wissen zu ergänzen und zu perfektionieren. Ich kann nur jedem empfehlen, sich Kurse dieser Art nach dem Studium anzusehen, es sind nicht nur die Fortbildungspunkte, die zählen, auch für die Patientenbehandlung bringen sie wertvolle Unterstützungen.

Lichtbrechung & Co.

Neben den kleinen Tricks und Kniffen, welche die „Basics“ der Kompositfüllungen und rekonstruktiven Maßnahmen überhaupt ausmachen, hatte ich das Glück Vanini zu einem Zeitpunkt zu hören, in dem ein neues Komposit vorgestellt wurde. Nun

bin ich ja offen für alles Neue, aber meinen Chef hatte ich öfter die Augen verdrehen sehen, als ein Vertreter wieder einmal ein neues, das „ultimative“ Komposit in der Praxis vorstellen wollte. Aber was machte denn dieses „Neue“ so besonders, dass ich es von Stund' an verwende und Ihnen hier darüber berichten will? Zum einen muss ich das Komposit gut verarbeiten können. Und dann darf es nur eine möglichst geringe Schrumpfung (Material reißt sonst von der Kavitätenwand ab) aufweisen. Dem Abrieb durch die Gegenbezahnung, Zahnbürste und so weiter muss es auch Widerstand leisten.



Abb. 7: Ausarbeiten der polymerisierten Füllung. – Abb. 8: Danach weitere Formgebung. – Abb. 9: Politur mit den Snap on Scheiben in unterschiedlichen Gradationen. – Abb. 10: Letztes interdentes Finish mit dem Streifen. (Alles mit den „Composite Sets“ zum Ausarbeiten und Polieren von Komet/GEFR. BRASSELER.)

Und „schön“ sein noch dazu, unsere Patienten legen heute extremen Wert auf die Ästhetik.

Was verwenden Sie?

Ich muss etwas ausholen. Wir wollen, das hatte ich ja schon gesagt, für unsere Patienten ein Komposit haben, welches in seinen Materialeigenschaften (z.B. wegen der Biokompatibilität und der Widerstandskraft gegen Abrasionen) dem des natürlichen Schmelzes so nahe wie möglich kommt. Gleichzeitig soll es aber auch die Anforderungen an eine bestmögliche Ästhetik erfüllen. Und das alles ohne „großen Aufwand“ (Schichttechnik etc.). Das macht die Entwicklung eines neuen Komposits zu einer Herausforderung. Natürlich kann man es „haltbar“ attritions- und abrasionsfest herstellen. Dann gibt's Probleme mit der Optik. Und umgekehrt. Nano schien da die Lösung zu sein. Alle Komposithersteller wollen mit diesen kleinsten Teilchen ihre Produkte optimieren. Aber den „Glaseffekt“, den Graumacher im Komposit, haben sie damit nicht beseitigen können.



Abb. 11



Abb. 12



Abb. 13



Abb. 14



Abb. 15



Abb. 16

Abb. 11: Bis zum nächsten Fußballmatch! – Abb. 12: Enamel Plus HRI wird in Spritzen geliefert. Sie haben gegenüber Compulen wesentliche Vorteile. – Abb. 13: Nur wenige „Farben“ sind für erfolgreiche Kompositarbeiten erforderlich. – Abb. 14: Das Bild einer Arbeit von Dr. Lorenzo Vanini: Nach dem Schreck und vor der Restauration. – Abb. 15: Auch indirekte Composit-Inlays gelingen ausgezeichnet mit Enamel plus HRI von LOSER & CO aus Leverkusen. – Abb. 16: Restitutio ad integrum.

Zwingt Grau raus

Um das optimale Komposit aber verwirklichen zu können, muss man den Lichtbrechungsindex des Kunststoffes an den des Schmelzes anpassen. Der Komposithersteller Micerium hat mit seinem Material Enamel Plus HRI eine neue Generation von hochästhetischen Restaurationsmaterialien entwickelt und, das halte ich für besonders wichtig, das bisherige Kompositssystem stark vereinfacht. Laut der Firma LOSER & CO aus Leverkusen, welche das Material in Deutschland vertreibt, sind die unkomplizierte Farbauswahl und die sehr einfache Verarbeitung der Massen ohne zusätzlich erforderliche Individualisierungseffekte bei einer besten Polierbarkeit die wesentlichen Vorteile. Ich habe für die Politur übrigens die Sets von Komet verwendet.

Was ist ein Komposit?

Möchten Sie noch ein paar Einzelheiten wissen? Gut, was ist ein Komposit? Ein dreidimensionales Material, hergestellt aus einer Matrix (Kunststoff), in die Elemente mit höheren Elastizitätsmoduli eingebet-

tet sind (Füllstoffe). Das Problem ist dabei allerdings der sogenannte Lichtbrechungsindex.

Lichtbrechungsindex? Was ist denn das nun wieder? Ganz einfach: Der Lichtbrechungsindex gibt die Reduktion der Geschwindigkeit von Licht- und anderen Wellen innerhalb eines Mediums an. Hochinteressant das alles, wenn man es sich in einem Vortrag anhört, aber kehren wir doch zurück zum Komposit! Luft hat einen Lichtbrechungsindex = 1. Ein Diamant = 3 (deswegen funkelt der auch so schön!). Der natürliche Schmelz exakt 1,62. Herkömmliche Komposite kommen da nicht ran. Sie liegen meist darunter. Deswegen auch der Grauschleier. Das neue Enamel Plus HRI jedoch weist exakt den Lichtbrechungsindex von 1,62 auf. Verglichen mit den Mitbewerbern haben es die Italiener damit tatsächlich geschafft, das, was Ästhetik aber auch Belastbarkeit angeht, optimale Komposit zu erschaffen. Die 68 % neue Glasfüller mit hohem Lichtbrechungsindex (das Geheimnis von HRI) und 12 % Nano Zirkonoxid „schaffen“ es, dass Sie, und das empfinde ich persönlich als einen sehr großen Vorteil, die Schmelzmasse des Komposits nur in der Schichtdicke verwenden müssen, die für die Restauration des natürlichen Schmelzes erforderlich ist. Schichttechnik also ade?

Vanini ist nicht traurig

Die wahren Meister haben uns immer gelehrt, dass für eine perfekte Kompositfüllung die Schichttechnik unabdingbar sei. Lorenzo Vanini beherrscht (und lehrt in sehr guten Kursen) diese Technik in Perfektion. Ob er denn nun traurig sei, dass Füllungen jetzt bei perfekter Ästhetik „einfacher“ werden, habe ich ihn gefragt. Nein, im Gegenteil, er habe ja maßgeblich an der Entwicklung des neuen Enamel Plus HRI mitgewirkt. Das Produkt ist gelungen, davon konnte ich mich überzeugen. Und endlich, nach langer Wartezeit, auch in Deutschland bei LOSER & CO in Leverkusen erhältlich. Wenn Sie also ein Komposit wollen, das die natürlichen Eigenschaften des Schmelzes sowohl in der Abrasionsfestigkeit als auch in der Ästhetik perfekt nachahmt, wenn Sie die Schichtdicke des Materials wie die des natürlichen Schmelzes „auf einen Rutsch“ wählen wollen, dann sehen Sie sich mal das neue Enamel Plus HRI bei LOSER & CO an. <<<

➤ KONTAKT

LOSER & CO GmbH
Benzstr. 1c
51381 Leverkusen
Tel.: 0 21 71/70 66 70
Fax: 0 21 71/70 66 66
E-Mail: info@loser.de